

Hochwasser: Natürliche Hilfen gegen die nassen Massen

Vier Maßnahmen, die vom Landkreis gefördert werden und der Stadt helfen sollen

Von Frank Westermann

Obernkirchen. Ex-Bürgermeister Adolf Bartels konnte sich noch gut erinnern: Anfang der 80-er Jahre habe ein schweres Hochwasser die Stadt heimgesucht, als Reaktion sei das Regenrückhaltebecken oberhalb der Stadt gebaut worden. „Dass es seine Aufgabe erfüllt, kann man nicht sagen“, bilanzierte er. Das Problem aus seiner Sicht: Es fehlt eine Folie oder ein anständiger Lehmboden, der das Wasser hält. Es helfe auch das schönste Regenrückhaltebecken nicht, wenn das Wasser wenig später an anderer Stelle aus dem Berge komme.

Nicht erst seit dem Mai letzten Jahres, als das Hochwasser sich in großen Bächen durch Stadt und Dörfer seinen Weg suchte, ist die Prävention vor den nassen Massen ein Thema in der Bergstadt. Im Frühjahr hatten sich die Mitglieder des Ausschusses für Stadtentwicklung und Umwelt auf eine ausgedehnte Reise durch Stadt und Ortschaften begeben und anschließend beschlossen, beim Landkreis Zuschüsse für die Hochwasserprävention zu stellen. Rund 30 000 Euro wurden bewilligt, es hätte mehr sein können, doch die Stadt muss jeden Landkreis-Euro mit einem eigenen Euro gegenfinanzieren.

Vier Maßnahmen sollen jetzt durchgeführt werden, drei davon noch in diesem Jahr.

So soll am Sonnenbrinkbad ein Wall künftig das Bad vor dem Wasser, das von drei Seiten die Berge hinabstürzt, schützen. Bewährt hat sich nach Meinung aller Politiker das große Gitter, das jetzt die das Wasser abführenden Rohre vor Steinen und Ästen schützt, die früher den Durchlauf verstopft haben. Allerdings wurde bei einer Durchspiegelung festgestellt, dass nicht alle Rohre einen ausreichend großen Durchmesser haben. Damit es in Zukunft dort nicht zum Rückstau kommt, sollen die zu kleinen Rohre noch ausgetauscht werden.

Auch an den Teichen in Krainhagen sollen noch präventive Maßnahmen durchgeführt werden. Der untere Damm soll stabilisiert werden, die Feuchtwiese künftig stärker als natürliches Rückhaltebecken genutzt werden.

Die natürlichen Begebenheiten nutzen, um möglichst günstig und dezentral das Hochwasser einzudämmen oder zumindest abzuschwächen – das ist die Lehre, die Politik und Verwaltung aus den Wassermassen gezogen haben. Daher wird auf der großen und stark abfallenden Acker- und Wiesenfläche vor der Tischlerei Gausmann am „Rösehof“ ein Einlauf am Tiefpunkt der Fläche künftig das Wasser aufnehmen. Im letzten Jahr war es ungehemmt den Acker hinunter- und dann in die Keller und anderen Räume der Firma geflossen. Für die Maßnahme, so hieß es gestern im Rathaus, fehle noch die Genehmigung der zuständigen Wasserbehörde.

Die letzte Maßnahme wird erst im nächsten Jahr ausgeführt. Auf der Sportwiese am „Rösehof“ soll eine kleine Mulde als natürliches Potential genutzt werden. Weil dann das Wasser vom Liethbach ein bisschen zurückgehalten werde, entspanne sich dann möglicherweise auch die Hochwassersituation in Gelldorf, hieß es im Frühjahr im Umweltausschuss.

© Schaumburger Zeitung, 22.10.2003